

## Z u s a m m e n f a s s u n g   V o r t r a g

<b>Ort</b>	Grevenbroich	Referent: Ulrich Chiellino	
<b>Datum</b>	20.04.2010		
<b>Beginn</b>	10:30 Uhr		
<b>Ende</b>	10:40 Uhr		

Titel: Zufall Wildunfall? Die Grenzen der Wahrnehmung im Straßenverkehr

Ausgehend von der Unfallursachenstatistik nach GIDAS trägt der Faktor Mensch mit über 90% die Verantwortung im Unfallgeschehen. Zum Vergleich: Technische Defekte kommen auf einen Anteil von weniger als 1%. Wissenschaftliche Studien zur Unfallursachenanalyse zeigen, dass in mehr als 60% der durch den Menschen verursachten Unfälle, die fehlende Wahrnehmung - von für den Straßenverkehr relevanten Merkmalen - ursächlich für einen Unfallereignis ist.

Besonders bei Dunkelheit und in der Dämmerung kommt es zu Wildwechseln. Dieser Umstand erschwert die Möglichkeit der umfassenden Informationsaufnahme im Straßenverkehr. Im Durchschnitt kann ein Fahrer bei Dunkelheit etwa 60 Meter Sichtfeld vor seinem Fahrzeug mit einem Abblendlicht ausleuchten. Enge Kurven, Kuppen oder schlecht gewartete Scheinwerferanlagen beschränken das Blickfeld - je nach Ausprägung der Faktoren - zusätzlich.

Die mit der Dunkelheitsfahrt oft einhergehende Müdigkeit verstärkt die Risikobereitschaft des Fahrers. Die subjektiv selten erlebte Konfrontation mit einem Wildwechsel im Verhältnis zur Fahrdauer, führt daher zu einer Unterschätzung der Wildunfallgefahr. Unvorbereitete Fahrer reagieren daher nicht selten in Panik und versuchen dem Wild auszuweichen. Oft mit schweren Folgen, da durch die unkontrollierte Handlung (ruckartiges Lenken) eine Baumkollision gerade in Waldgebieten unausweichlich wird.

Der Situation angepasste Geschwindigkeiten und das Vermeiden von Schreckreaktionen sind daher wichtige Voraussetzungen, um bei einer plötzlich auftauchenden Wildwechselsituation gewappnet zu sein.